

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 12 (1886)

Heft: 47

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Ein altes, ruhiges Haus,
Dem es in manchen Dingen
Gleich ist, wie's kommt heraus.

Zum Beispiel zum Tempel,
Den Refurs Maria hilf,
Den stellt man als ganz unlösbar,
Jetzt ruhig in den Schilf.

Das war ja zu erwarten
Und ist auch für Beide gleich,
Sie streiten nicht um die Kirche,
Sie streiten um's Himmelreich.



Ghrsam: „Der Bundesrat erhöht die Einfuhrzölle auf Wein in Fässern, wirklich wieder eine merkwürdige Maßregel!“

Ghrlich: „Nun, aber doch ganz in der Ordnung: Das geschieht ja lediglich zum Schutz unserer Weinproduzenten.“

Ghrsam: „Ah, geh' doch, wer muß denn die Zölle bezahlen; wir, die den Wein trinken!“

Ghrlich: „Wenn Du Wein in Fässern trinkst, dann geschieht Dir's schon recht; ich trinke nur in Flaschen und die sind zollfrei.“

Den Genfer Radikalen.

Es haben nun dermalen
In Genf die Radikalen
Den bessern Wurf gethan.

Wir gratulieren herzlich!
Doch wäre es uns schmerzlich
Ging's nun nicht flott voran.

Man soll sich nicht vermassen
Im Sieg und nicht vergessen
Den konservativen Fuchs.

Man muss es nicht nur sollen,
Man muss es wirklich wollen:
Das »Post tenebras lux«.



Fran Stadtrichter: „Ach Mineli, ach Mineli, Herr Jegerli! Herr Stadtrichter, 's häd g'ebebnet, händ Sie's au g'ipürt?“

Herr Jeuff: „Denk öppé woll, aber das ischt doch nüd e so grüsel.“

Fran Stadtrichter: „Ach bitti, wie chönned Sie au so liechfünig rede. Denked Sie au a die höhere Gwalte.“

Herr Jeuff: „Höheri Gwalte! Losed Si, ich willene öppis sage: 's Erdbebe ischt nu um de See umme ghy und das erchlärt Alles. Wahrschynli ist eme Wyhändler e Faß voll neue Wy usg'lasse und da häd d' Erde g'macht: Perr! Das ishi Alles.“

Fran Stadtrichter: „Nei aber au — Sie!“

A.: „Hast Du auch gehört, daß sich der Sohn des Müllers erschossen hat? Schade um den talentvollen jungen Mann.“

B.: „Was, schade? Ein Glück darf man's nennen, daß er tot ist.“

A.: „Warum denn das?“

B.: „Hast Du schon je gehört, daß aus einem Selbstmörder etwas Rechtes geworden ist?“

Bauer (zu seinem neuen Knecht): „Schmeckt Dir das Essen nicht? Du thust gerade, ob Du Dörner essen müßtest.“

Knecht: „Das Fleisch ist mir zu hart und zu mager und das Gemüse mundet mir ebenfalls nicht. Ich bin halt etwas verwöhnt worden.“

Bauer: „Wo bist Du denn gewesen? Bei einer vornehmen Herrschaft wohl?“

Knecht: „Nein, vier Jahre im Zuchthause.“

A.: „Hast auch schon vom Heurigen getrunken? Wie schmeckt er Dir?“

B.: „Ich will nicht sagen heiden, aber doch weinhändlermäßig.“

Die jungen Wittwen gleichen dem Schwarzwald: Von Weitem „schwarz“ — von Nahem „grün“.

Zwei treue Freunde. A. zu B.: Du, wir zwei brauchen nicht aufeinander zu zählen. So eignenmäßig wollen wir nicht sein!

Briefkasten der Redaktion.



L. i. B. Ganz gewiß, darf das gesagt werden. So schrieb z. B. die „Schweizer Freie Presse“ in Baden, welche sonst wenig in Komplimenten macht, folgendes im redaktionellen Theil: „Seit Jahr und Tag ist uns kein besseres Produkt der politischen Karikaturen - Zeichnung zu Gesicht gekommen, als das gelungene Bild: „Das heutige Europa“ in der jüngsten Nummer des „Rebelspalter“. Die Symbolik, die der Zeichner in die Karikaturen der einzelnen europäischen Länder legt, ist töricht. Man kann eine amüsante Stunde mit der genauen Analyse des Bildes zubringen, mit dem sich der „Rebelspalter“ bei alten und neuen Lesern einen gewichtigen Stein in's Brett gesetzt hat.“ Diesem Urtheil schlossen sich eine ganze Reihe hervorragender Blätter an.

— Das Bild hat auch zu mancherlei lustigen Dingen Veranlassung gegeben. So kam uns aus dem Kanton St. Gallen folgender Brief zu: „Wertiger Herr Redaktor! Ich habe die europäische Landkarte in Ihrer letzten Nummer mit Verstant geschickt und meine Margaret auch und da haben wir besprochen, daß der Ruh einen Mann frist und da haben wir gedacht, es könnte doch auch unser Fetter sein in Rußland, der keine Kinder hat und sie einmal eine Frau und wir könnten ihm dann erbauen. Jetzt möchten wir Sie fragen, ob es nicht unser Peter Hansjakob sei und ob wir vielleicht dem Kaiser Alexander schreiben sollen? Wir haben uns recht geschrägt über die Karde und wenns der Hansjakob wäre noch mehr. Wir bitten Sie um möglichst Antwort und Grüßen Sie vielmehr! — Sonntagsjäger im Tessin. In Ihrer Heimat ist Ihnen also das Jagen zu unbedeckt? Ja, dann jagen Sie nicht, aber Ihr Vorschlag, sämtliche Schweizer Gebirge pflastern zu lassen, ist doch etwas zu exzentrisch. — Professor N. Wir müssen befremden, Sie sind uns zu gelehrt. Also bei den alten Ägyptern herrschte die Kurzichtigkeit in weit höherem Maße als bei uns, und zum Beweise senden Sie uns die Photographien dreier Mumien, welche sämtlich Brillen mit sehr scharfen Nummern tragen. Wir geben klein bei. — M. L. i. K. Natürlich. — Ruhiger Bürger und Abonnent i. Z. Quälen Sie uns doch nicht immer mit Ihren Geschwistergeschichten. Seit dem ersten Oktober also spukt es bei Ihnen wieder? Ja, denken Sie denn, die Geschwister ziehen beim Quartalswechsel nicht um? Da hat es nun ungünstigerweise Ihr Haus getroffen. — Fr. Euphemia Krautwurst. Sie tadeln die Sammelwut der Männer auf's Herbst, teihen uns aber zugleich mit, daß Sie selbst eine Sammlung von Nadelbüchsen angelegt haben. Very well! Das nennen wir konsequent. Jedenfalls aber wird Ihnen ja eine alte historische Nadelbüchse fehlen, nämlich die der Kleopatra. — S. i. B. Mit bestem Dank verwendet. — M. i. St. F. Einiges unter Dach gebracht; aber gegenüber den Wiesen am Wirthshaussticke ist Vorsicht sehr nötig; oft sind sie nur Auleben aus fremden Blättern. — A. v. A. Das Liedchen paßt nicht für uns. Uebrigens scheint nach Allem diese Sympathie geradezu verschwindet. — Jobs. Dieser Schmitz hat ganz graue Haare. — H. H. i. O. Da sind ja ganz hübsche Säckchen darunter. — Orion. Wir genügten gerne eine Kreuzhandlung. — A. M. i. K. Der Vorschlag läßt sich nicht leicht ausführen, da der Eingriff auf diese Weise nicht zu veranlaßlichen ist. Zimmerhin besten Dank und Gruß. — Saturnus. Lesten Sie gefälligst die letzte Zeile des Briefstoffs. — R. K. Das Böcklin'sche Bild eignet sich für eine solche Nutzamendung nicht. — F. J. i. C. Das Wohl und Wehe der schweizerischen Kunst liegt in den Händen des Herrn Bundesrat Schenf. Wir setzen das volle Vertrauen in ihn, daß er seine Aufgabe voll und ganz lösen wird. — B. i. S. Gibts nichts Neues? Wie ist der Neue? Schönen Gruß. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.